

Die Postgeschichte

von Günter Dellwo

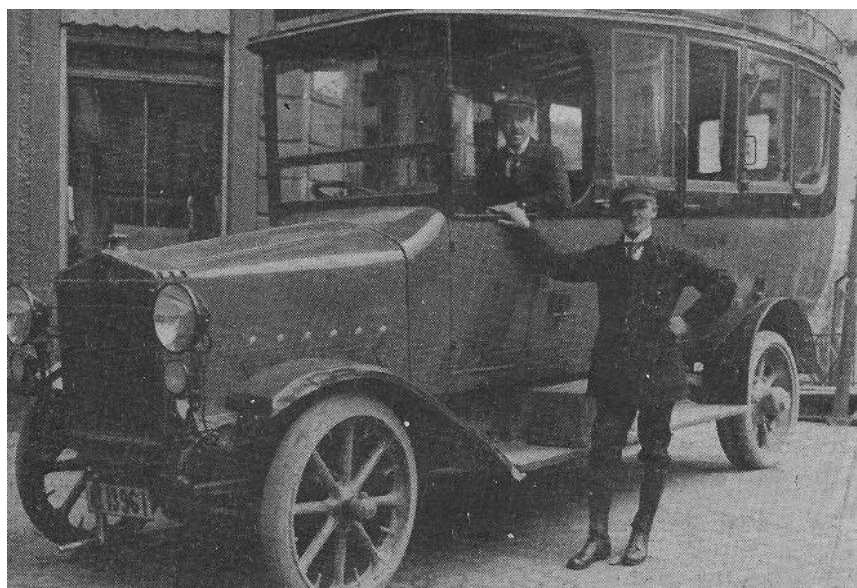
Die Postgeschichte im Allgemeinen: Zwar gab es bereits zur Römerzeit regelmäßige Postverbindungen quer durch den Hunsrück. Der „Cursus publicus“, die kaiserliche Post, diente jedoch ausschließlich der Beförderung von Staatsnachrichten. Auch die Boteneinrichtungen Kaiser Karls des Großen dienten nur staatlichen Zwecken. Im Mittelalter wurden Nachrichten durch Mönche, wandernde Gesellen, auf Viehhandel ausgehende Metzger und Kaufleute sowie durch Boten kirchlicher und fürstlicher Herren übermittelt. Ein erster geordneter Beförderungsdienst wurde unter Kaiser Maximilian I. im Jahre 1516 von Franz von Taxis eingerichtet. Als gegen Ende des 17. Jahrhunderts der Reitpostkurs Brüssel – Innsbruck von Trier aus über Büdlich auf den Hunsrück geführt wurde, erhielt im Jahre 1698 Büdlich eine Posthalterei (die älteste Postanstalt im heutigen Bereich des Postamtes Hermeskeil). Im Jahre 1817 wurde in Hermeskeil die erste Postanstalt eingerichtet, ein sogenanntes Postwärteramt, das dem Königlich-Preußischen Postamt Trier unterstellt war. Im gleichen Jahr wurde eine Botenpost Trier-Hermeskeil-Birkenfeld etabliert. In den folgenden Jahren wurden die Verkehrsbeziehungen weiter ausgebaut und von 1825 an auch Fahr- und Personenposten eingesetzt. 1837 erhielt Hermeskeil eine Station für „ordinäre Posten“; die Station verwaltete ein Posthalter, der Wagen, Pferde und Postillione bereitzuhalten hatte. Am 15. November 1850 wurden in Preußen Briefmarken eingeführt, bald danach auch in Hermeskeil die ersten Briefkästen aufgestellt. Mit der Inbetriebnahme der Hochwald- bzw. Hunsrückbahn verschwanden die Postkutschen von den Straßen des Hochwaldes.¹



Am 10. August 1889 fuhr die letzte Postkutsche von Hermeskeil nach Trier²

¹ „125 Jahre Postamt Hermeskeil“ in Rund um Hermeskeil (RuH.) Nr. 37 v. 12.09.1959

² Die Nachrichtenübermittlung und das Postamt Hermeskeil - aus „Hermeskeil gestern und heute“ Seite 63



1920 war der Bussing-Postomnibus ein komfortables Gefährt

(1905 wurde das Postgebäude in der Trierer Straße bezogen. Am 01. November 1978 verlor das Postamt Hermeskeil seine Selbstständigkeit als untere Bundesbehörde; es wurde von diesem Tage an verwaltungsmäßig dem Postamt Trier unterstellt. Durch die Sparpläne der Deutschen Post AG wurde das Postamt in Hermeskeil per 30.12.2004 ganz aufgelöst.)

Im Jahre 1876 war beim Postamt Hermeskeil eine Telegraphenbetriebsstelle, 1898 eine öffentliche Sprechstelle und 1902 eine **Fernsprechvermittlungsstelle** eingerichtet worden. Im Jahre 1904 waren neun Hauptanschlüsse, 1914 erst 46 registriert; 1935 waren es 135 und 1960 schon 283 Anschlüsse. Der Ausbau der einzelnen Ortsnetze verlief parallel, in Gusenburg am 25.09.1905³. Das Pfarrhaus erhielt im August 1924 einen Telefonanschluss.⁴ Von 1970 bis 1980 gab es im Einzugsbereich von Hermeskeil einen Zuwachs von allein 1800 Hauptanschlüssen. Heute, im Jahre 2018, findet sich kaum ein Haus in der Verbandsgemeinde Hermeskeil ohne einen Telefonanschluss, - von Handy's, Smartphone und Computer wollen wir erst gar nicht reden.



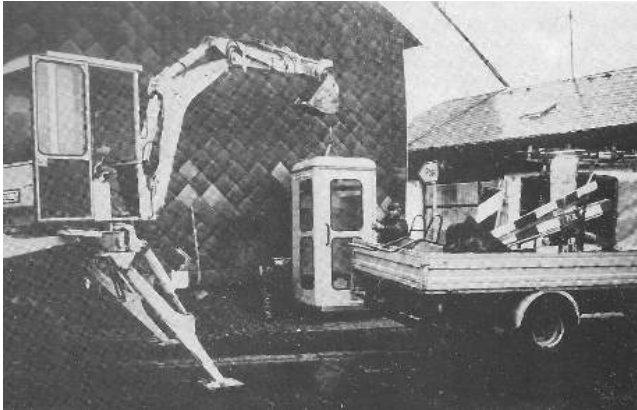
Aufnahme vom 08. April 1988

Dieser rasante Anstieg machte es erforderlich das durch die Oberpostdirektion Trier auf der Flur 17 Parzelle 85/1, am äußersten Zipfel nach Hermeskeil, ein Verstärkeramt in Form eines Bauwerks errichtet werden musste. Durch den raschen Ausbau des Telefonnetzes war dieses Verstärkersystem mit den Jahren überflüssig geworden. Die RK Gusenburg nutzte alsdann das Gebäude als Lagerplatz für ihre Utensilien, die bei der Ausrichtung der jährlichen Militärpatrouille gebraucht wurden. Heute dient es der Gemeinde als Unterstand für gemeindliche Gerätschaften.⁵

3 Jahrbuch Kreis Trier Saarburg 1998 S. 140

4 Aufzeichnungen von Pfarrer Heinrich Mühlenheinrich (v.1914-1926 Pastor in Gusenburg)

5 Gemeinderatssitzung vom 27.09.1958 und 20.04.1960



Eine öffentliche **Telefonzelle** wurde in Gusenburg, auf dem ehemaligen Anwesen von Katharina Becker, Hauptstraße 45, am 17. April 1967 erstmals aufgestellt. Nach dem Tode von Katharina Becker und dem Verkauf des Hauses wurde diese Telefonzelle am 06.11.1991 (Foto) demontiert.⁶

Auf dem Dorfplatz (Bushaltestelle wurde im gleichen Jahr, am 15.10.1991 eine neue öffentliche Telefonzelle errichtet. Im Zeitalter des Handys wurde auch diese Einrichtung unrentabel. Sie wurde am 18.05.2005 entfernt und durch eine Notrufsäule ersetzt. In den Jahren 2007-2009 wurde die Hauptstraße grundlegend erneuert, dabei wurden auch die Gemeindeplätze neu gestaltet und auch die letzte öffentliche Notrufsäule abgebaut.

Die Entwicklung des Telefons

„Bitte warten, ich verbinde...“



Links: Telefon aus den 50iger Jahre –
Mitte: eins für die frühen 80iger Jahre modernes
Telefon mit Tastatur -
Rechts: mein erstes Telefon vom 28.06.1976

- 1861** Telephon von Johann Philipp Reis
- 1877** Erste Apparate in Privathaushalten
- 1881** Erstes Telefonbuch mit 99 Einträgen in Berlin. Auch „Buch der Narren“ genannt
- 1904** Erste Telefonzelle
- 1930** 3,2 Millionen Anschlüsse in Deutschland
- 1958** Erstes Autotelefon
16 Kilo wog das erste Autotelefon
- 1973** Der Polizeinotruf 110 wurde eingeführt
- 1974** Erstes Tasten-Telefon
- 1983** Erstes Handy
- 1991** Start des privaten Internets
- 1994** Start des SMS-Versand
- 1995** Telefon-Post wird Deutsche Telekom
- 1998** Erste Handys mit Radio
- 2007** Erstes iPhone
- 2017** 40 Millionen Festnetzanschlüsse und ca. 110 Millionen Mobilverträge⁷

⁶ „Alte Telefonzelle“ Gusenburger Rückblick 1991 S.39

⁷ Wikipedia – eigene Recherche

Zur Postgeschichte im Personenreisedienst:

Die erste Kraftpostlinie des Postamtes Hermeskeil war, die am 01. April 1932 mit einem 17-sitzigen Omnibus in Betrieb genommene Linie Hermeskeil-Wadern; ihr folgte am 01. April 1935 die Linie Hermeskeil-Trier. Durch diese Omnibuslinien wurden die abseits der Hochwald-Hunsrückbahn gelegenen Dörfer an das Netz der öffentlichen Verkehrsverbindungen angeschlossen und damit eine kürzere und schnellere Verbindung zum Oberzentrum Trier geschaffen. Der Verkehr auf beiden Omnibuslinien wurde kriegsbedingt zum Jahresanfang 1945 eingestellt. Die Wiedereröffnung der KP-Linie Hermeskeil-Trier erfolgte bereits am 01. November 1945. Die Linie Hermeskeil-Wadern wurde am 01. August 1950 auf der Teilstrecke Hermeskeil-Grimburg in Betrieb genommen und am 01. Mai 1951 über die damals noch zwischen der Bundesrepublik und dem Saarland bestehende Grenze hinaus nach Wadern erweitert. Mit welchen betrieblichen und technischen Schwierigkeiten die Omnibusfahrer in den ersten Nachkriegsjahren fertig werden mussten, ist heute kaum vorstellbar; es fehlte an allem: Die Busse waren überaltert, die Reifen abgefahren, Ersatzteile und Treibstoff nur schwierig zu beschaffen. Dazu kam der Ansturm der Reisenden auf dieses einzige öffentliche Verkehrsmittel im Hochwald (alle Eisenbahnlinien waren durch Kriegseinwirkung zerstört); „Berechtigungsscheine“ für die überfüllten Busfahrten wurden ausgegeben. Dieses alles änderte sich erst nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 und der Wiederinbetriebnahme der Eisenbahn am 03. August 1950. Ein weiterer wichtiger Omnibusdienst des Postamtes Hermeskeil war die Arbeiterbeförderung auf der Linie Beuren-Dhroncken-Neuhütten-Hermeskeil nach Saarbrücken-Völklingen. Die 110 km lange Linie wurde am 01. Februar 1959 eröffnet und dreimal täglich zu den drei Schichten der Stahlwerke in Völklingen, Burbach und Brebach gefahren. In der „Glanzzeit“ dieser Linie fuhren zwei Omnibusse zu jeder Schicht, zur Frühschicht sogar drei Busse. Die Linie wurde als Bahnpost-Gemeinschaftsverkehr betrieben. 560.000 km legten die Busse des Postamtes Hermeskeil auf dieser Linie jährlich zurück.⁸



Aufnahme aus dem Jahre 1981

Das Postgebäude in der Trierer Straße wurde 1905 von dem Kaufmann Adolf Weber gebaut, von der Post im gleichen Jahr angemietet und 1925 käuflich erworben. In den Jahren 1960 und 1975 wurde das Gebäude dem Verkehrsanfall entsprechend erweitert und modernisiert

⁸ „Die Entwicklung des Postwesens im vorderen Hunsrück“ RuH. Nr. 4 v. 28.01.1977

Am 01. Oktober 1983 gingen die Omnibusdienste der Postämter Hermeskeil, Saarburg, Trier und Wadern auf die Deutsche Bundesbahn über, eine Maßnahme, die auf Kabinettsbeschlüssen der Bundesregierung vom 25.06.1980 und vom 01.07.1981 beruhte und eine schrittweise Überleitung des Postreisedienstes auf den Bahnbusdienst vorsah.



Die Bushaltestelle in Gusenburg um das Jahr 1970⁹
links: das Haus von Paul Erschens (genannt Schneider Paul). (Ecke Haupt-Poststraße)
Nach dem Tode des letzten Bewohners Paul Erschens am 14.12.1976 wurde das Haus
am 18. April 1977 abgerissen.
Mit dem Abriss dieses Hauses verschwanden auch die letzten Reste der ersten Gusen-
burger Kapelle 1720-1784 im unteren rechten Teil des Hauses.¹⁰

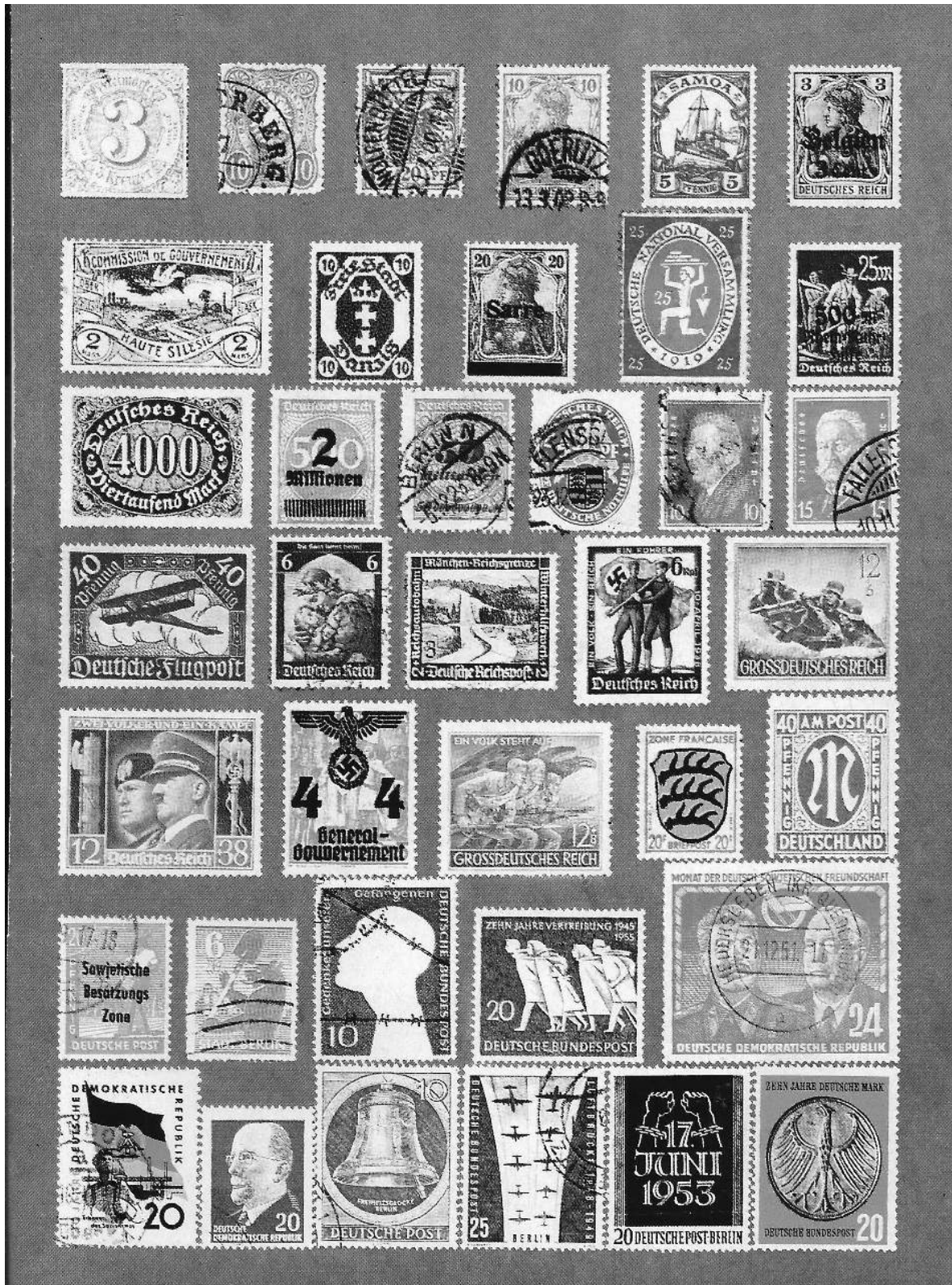
Die Einführung der Freimarken (Briefmarken)

Eine weitere bedeutsame Erneuerung war die Einführung der Freimarken in Preußen am 15.11.1850, nachdem Bayern die ersten deutschen Briefmarken schon 1849 herausgegeben hatte. Nunmehr konnte das Porto vom Absender durch Aufkleben einer Briefmarke im voraus entrichtet werden. Zu dieser Zeit wurden auch schon Briefkästen aufgestellt.

Bis zur Einführung der Freimarken wurde die Höhe des Briefportos handschriftlich auf dem Umschlag vermerkt, am Schalter bezahltes in roter, vom Empfänger zu zahlendes in blauer Farbe. Die ersten Briefmarken wurden mit einem sogenannten Vernichtungsstempel entwertet. Dieser Stempel, der von 1850 bis 1859 verwendet wurde, zeigte 4 konzentrische Ringe mit einer Zahl in der Mitte. Daneben wurde auch noch der Ortsaufgabestempel abgedruckt. Jede Postanstalt erhielt eine eigene Nummer, Hermeskeil die Nummer „612“ und Thalfang die Nummer „1492“. Vor der Einführung der Poststempel wurden die Briefe gelegentlich mit einer handschriftlichen Angabe des Aufgabeortes versehen. Die ältesten deutschen Poststempel stammen von der Thurn und Taxis'schen Reichspost. Zuerst benutzten nur die größeren Postämter Poststempel. Allgemein wurden die Stempel bei den kleineren Postanstalten erst 1825 eingeführt. Die Stempel dienten zunächst vor allem der Gebührenberechnung. Das Porto wurde anfangs nach Entfernung und Gewicht berechnet und in der Regel vom Empfänger eingezogen

⁹ Fotoarchiv, Günter Dellwo

¹⁰ Manuskript Edmund Schömer, Gusenburg S.84



Briefmarken spiegeln die Geschichte Deutschlands

Zur Postgeschichte in Gusenburg

Wie auf Seite 2 schon erwähnt wurde am 25. September 1905 in Gusenburg eine Telegraphenhilfsstelle („unbesoldetes Ehrenamt“) eingerichtet, der am 10. September 1922 eine Posthilfsstelle angegliedert wurde. Jahresentschädigung für den Hilfsposthalter 100,-Mark. (- Der Name des Hilfsposthalters konnte leider nicht ausfindig gemacht werden. -) Die Zustellung erfolgte durch den Landzusteller von Hermeskeil aus. Nach der Postreform im Jahre 1924 wurden nach und nach in den einzelnen Gemeinden Posthaltereien eingerichtet.



Die Aufnahme entstand am 01.04.1932.¹¹

An diesem Freitag wurde die erste Poststelle eingerichtet. Das Gebäude in Gusenburg, heute Hauptstraße 70, wurde 1930 erbaut und ist bis heute äußerlich unverändert geblieben. Man beachte die Schilder am Haus: Deutscher Adler mit dem Schriftzug POST, darunter ein Telefon und der Briefkasten. Davor stehen: Wilhelmina, Ewald und Vater Nikolaus Knippel

Diese Posthilfsstelle in Gusenburg wurde alsdann in eine Poststelle II umgewandelt. Diese erste sogenannte Landkraftpoststelle wurde geführt von Nikolaus Knippel und seiner Frau Anna geb. Lauer. Die Versorgung des Postgutes erfolgte durch Fahrzeuge des Postamtes Hermeskeil/Trier mit der sogenannten Landkraftpost auf der Strecke zwischen Hermeskeil und Wadern, die ebenfalls am 01. April 1932 in Betrieb genommen wurde. Die Landkraftpost verkehrte werktäglich zweimal und sonntags einmal.

Ab dem Jahre 1938 hatte sich die Poststelle innerhalb des Ortes verändert. Auf Anregung des damaligen Ortsbürgermeisters Karl Backes-Hares befand sich nun die Poststelle im Hause Gregor Jakobs und seiner Frau Hildegard geb. Gichmann. Posthalterin war Frau Hildegard Jakobs. Die Poststelle wurde am 01. Juli 1957 in eine Poststelle I umgewandelt. Ab diesem Datum an half auch die Tochter Gisela mit im Betrieb, zunächst als Zustellerin. Nach dem Tode der all zu früh verstorbenen Posthalterin Hildegard Jakobs (genannt: Poss-Hilde) im Dezember 1961 wurde die Tochter Gisela ab dem 01. März 1962 Posthalterin in der Filiale Gusenburg. Gegenüber dem Wohnhaus baute nun die mittlerweile verheiratete Posthalterin Gisela Ratzka in eigener Regie im Jahre 1972 ein neues Postgebäude. Dieses Gebäude stand im Mietverhältnis der Postverwaltung.

¹¹ Aus dem Fotoalbum der Familie Erich Knippel, Gusenburg



Das Bild zeigt den Innenraum der neuen Postfiliale



Frau Gisela Ratzka (im Bild links) konnte am 01. Juli 1997 ihr 40-jähriges Dienstjubiläum bei der Postfiliale in Gusenburg feiern. Aus diesem Anlass gratulierten die Chefin der gelben Post, Frau Gröber aus Idar-Oberstein, und Herr Fink aus Bitburg im Namen der Postgewerkschaft.

Das Ende der Gusenburger Post

Die Zeiten haben sich gewandelt. Es ist überall zu spüren, der Wind wird rauer, auch bei der Post, die ja inzwischen privatisiert ist. Von insgesamt 17.000 Filialen wurden 10.200 geschlossen. Auch in der Verbandsgemeinde Hermeskeil zeigten sich die ersten Auswirkungen im Jahre 1997. Aufgrund nachlassender Nachfrage nach den Produkten und Leistungen der Post wurde die Postfiliale in Gusenburg per 31. Oktober 1997 geschlossen. Als Ersatz für die Schließung bietet die Post AG einen Mobilservice an. Unser Postzusteller und Ansprechpartner in „postalischen Sachen“ wurde Herr Thielen. (Foto)



Am 31. Oktober 1997 übergibt Frau Ratzka, symbolisch die Gusenburger Postgeschäfte an Herrn Thielen aus Hermeskeil.

Durch dieses Serviceangebot wird sicherlich nicht die alte „Post im Dorf“ ersetzt werden können. Mit dem Verlust der Postfiliale wird unser Ort um eine wichtige Einrichtung ärmer, ein Stück trauertes Dorfleben wird vom „Fortschritt“ überrollt.

In dem einstigen Postgebäude eröffnete Frank, ein Sohn von Gisela Ratzka, am 19. Dezember 1997 einen Metzgerei-Laden.



Die Poststraße

Die Post in der Poststraße 2, mit der Chefin der gelben Post, Frau Gröber aus Idar-Oberstein, Posthalterin Gisela Ratzka und Herr Fink aus Bitburg von der Postgewerkschaft.

Aufnahme vom 01.07.1997

Zur Poststraße gehörende Häuser:

- Nr. 2 Ratzka
- Nr. 3 Keller
- Nr. 4 Hares (am 17.02.2012 niedergelegt)
- Nr. 5 Haffner

Aus den Quellen geschöpft:

Postarchiv Karl Kratz, Hermeskeil

„Hermeskeil gestern und heute“ Seite 61-63

Telegraf und Telefon von Ernst Lutsch (Kreisjahrbuch Tr.Sab. 1998 S. 135-144

Gusenburger Rückblick 1997 Seite 58-60

Fotos: Günter Dellwo